

Eine unvergessliche Zeit

Pamoja Nursery and Primary School, Dar es Salaam, Tansania

Carolin Dinkelacker

Zeitraum: 15.08.2013 – 15.02.2014

Warum Afrika?

Es war schon immer mein Traum für einen längeren Zeitraum nach Afrika zu gehen und benachteiligten Kindern zu helfen. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit war für mich schnell klar, für einen längeren Zeitraum nach Tansania zu gehen. Nach ein paar Treffen mit Ingrid Richter war alles geklärt und Dank EineWelt-Pamoja ging es für mich im Januar 2013 los nach Dar es Salaam.

Wo wohnte ich?

Schon vor meiner Abreise wurde geklärt, dass ich bei Lucy, einer Lehrerin an der Schule, unterkommen werde. Lucy wohnt in einem langen Gebäude mit mehreren Zimmern. Sie mietet ein Zimmer mit etwa 12 m², in dem ein 1,20 m Bett stand. Dieses teilten wir uns. Zudem gab es noch eine Tonne, in der das Wasser gesammelt wurde, mit diesem Wasser wurde gekocht und geduscht. Da ich Diabetes habe, brauche ich immer Insulin und dieses muss gekühlt werden, darum befand sich auch noch ein Kühlschrank in unserem Zimmer. Lucy und ich wohnten beide aus unseren Koffer, so war das kleine Zimmer doch sehr voll gestellt. Als Luxus wurde mir unser „Bad“ angepriesen, da es am Zimmer angeschlossen war und man nicht das Zimmer verlassen musste. In den meisten Gebäuden ist es wohl so, dass sich das „Bad“ außerhalb befindet und man sein Zimmer dazu verlassen muss. Unser „Bad“ bestand aus einem Plumpsklo und einem Wassereimer mit Kanne. Aber man gewöhnt sich an alles. Happy, ebenfalls eine Lehrerin an unserer Schule, wohnte nur etwa 2 Minuten von uns entfernt in einem Haus mit 3 Zimmern. Mit ihr und ihrem Mann aßen wir immer zu Abend.

Was gab es zu essen?

Das war auch eine Frage, die ich mir stellte bevor es los ging zu meinem Abenteuer Tansania. Von dem Essen war ich begeistert, zumindest was es zuhause am Abend gab. In der Schule gab es immer Reis mit Bohnen, was ich nach einer Weile nicht mehr sehen konnte. Daheim jedoch gab es Reis mit den unterschiedlichsten Soßen,

Tomaten-, Kokos-, Bohnen- Fisch- und Fleischsoßen und dazu ganz frisches Gemüse. Statt Reis gab es auch mal Ugali oder Chips. Ugali wird aus Maismehl und Wasser zubereitet und erinnert von der Konsistenz her etwas an Grießbrei. Chipsi sind einfach Pommes. Mein Lieblingessen waren Süßkartoffeln mit Kokosnusswasser. Zum Frühstück gab es oft Porridge oder Toastbrot (ungetoastet). Dass Porridge nicht meine Lieblingspeise werden würde, wurde schon an meinem ersten Tag in der Schule klar. Diesen Brei gibt es immer als Frühstück in der Schule, ist süß und schmeckte mir nicht.

Das Essen, das man sich an Ständen oder in Bars kaufen konnte, waren Chipsi mayai (Pommes mit Ei gebraten), Samosa (gefüllte Teigtaschen) oder auch Reis und Ugali mit Soßen. Das Essen war also wirklich jeden Tag köstlich.

Wie waren die Tage an der Schule?

Die Tage an der Schule verliefen nach dem gleichen Ablauf. Morgens um 7 Uhr fuhren wir erst mit dem Dala Dala zur Haltestelle, an der wir vom Schulbus abgeholt wurden. An der Schule angekommen gab es erstmal das Assembly, dort wird von den Schülern die Nationalhymne und das Schullied gesungen. Danach geht es in die jeweiligen Klassen. Nach 1 ½ Stunden gibt es Porridge für alle, nach weiteren 1 ½ Stunden Unterricht gibt es dann Mittagessen, das jeden Tag aus Reis, Bohnen und Spinat bestand. Die Schüler der Nursery School machen dann einen Mittagschlaf und die Großen haben nochmals Unterricht bis ca. 15 Uhr. Am Mittwoch und Freitag ist Sporttag, d.h. alle Klassen haben Sport. Die Lehrer spielen dann mit den Kindern Fußball und Völkerball oder andere Spiele. Ab 15 Uhr warten die Kinder dann auf den Schulbus, der sie nach Hause bringt.



Was gab es für Aufgaben an der Schule?

Meine Aufgaben waren sehr unterschiedlich und reichten von pädagogischer bis handwerklicher Arbeit.

Ich gestaltete zwei Projekte zur Stärkung der Sozialkompetenzen der Kinder, habe unterrichtet, kontrollierte die Hausaufgaben, unterstützte die Lehrer beim Unterricht, tippte die Examen auf den PC, baute mit Daniel und Franziska Garderoben und vertrat den Verein. Es war also ein sehr breit gefächertes Feld an Aufgaben, die sehr interessant waren und vor allem Spaß machten.



Wie ist das Fazit?

Nach 8 Monaten Tansania kann ich nur sagen, dass diese Zeit zu der schönsten Zeit meines Lebens gehört. Ich habe die Zeit sehr genossen und will sie nicht missen.

Sich an die Gegebenheiten zu gewöhnen, kein fließend Wasser zu haben oder über Feuer zu kochen, gewöhnt man sich sehr schnell und durch die Lehrer und Mitglieder des Vereins vor Ort fühlt man sich schnell sehr wohl. Sie werden in einer so langen Zeit zu einer zweiten Familie, zu der man auch danach noch Kontakt halten will.

Die Arbeit mit den Kindern an der Schule war sehr beeindruckend und machte wahnsinnig Spaß. Auch wenn es manchmal Verständigungsprobleme gab, probierte man diese mit Händen und Füßen zu klären.

Manche Eindrücke und Geschichten lassen einen auch mal zum Nachdenken und Traurig sein kommen, aber wenn man dann sieht, wie glücklich diese Menschen sind, kommt man zu einer ganz anderen Lebenseinstellung.

Es ist wichtig den Verein zu unterstützen, dass die gute Arbeit an der Nursery und Primary School in Bonyokwa weitergeführt werden kann. Es ist toll zu sehen, dass die Spenden und die Hilfe wirklich bei den Kindern ankommen.

Danke an Ingrid Richter und den ganzen Verein, dass sie mir diese unvergessliche Zeit ermöglicht haben und auch ein Danke an die Lehrer in Tansania, die mich wie ein Familienmitglied aufgenommen haben.

Asante sana!

